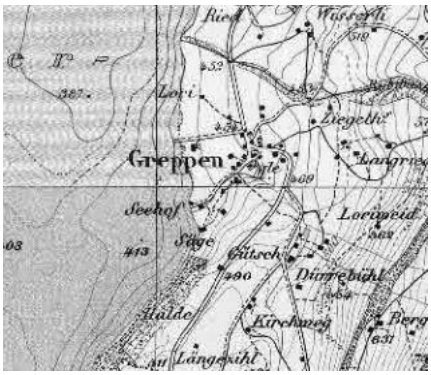
Greppen

Gemeinde Greppen, Amt Luzern, Kanton Luzern

ISOS
Ortsbilder®

Flugbild Bruno Pellandini 2006, © Kantonale Denkmalpflege Luzern

Kleines Dorf in ausgezeichneter Lage am Vierwaldstättersee mit entsprechendem Wachstum im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts. Nahezu unverbautes Wiesland vom Ortskern bis zum Ufer. Giebelständige Bautenreihe mit starker Silhouettenwirkung zum See.



Siegfriedkarte 1888

Landeskarte 2005

Dorf

X	X		Lagequalitäten
X	X		Räumliche Qualitäten
X	X		Architekturhistorische Qualitäten

Greppen
Gemeinde Greppen, Amt Luzern, Kanton Luzern

1

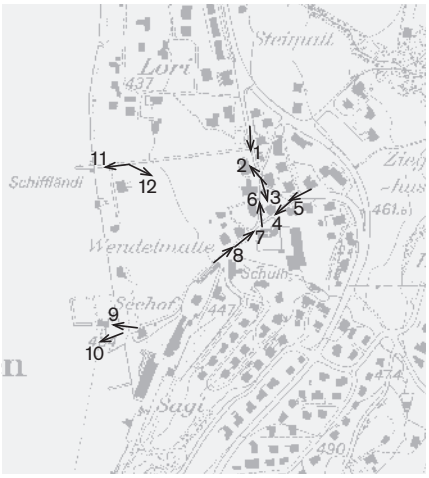
2

3

4

5

6



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2005: 1–12

7

8

9

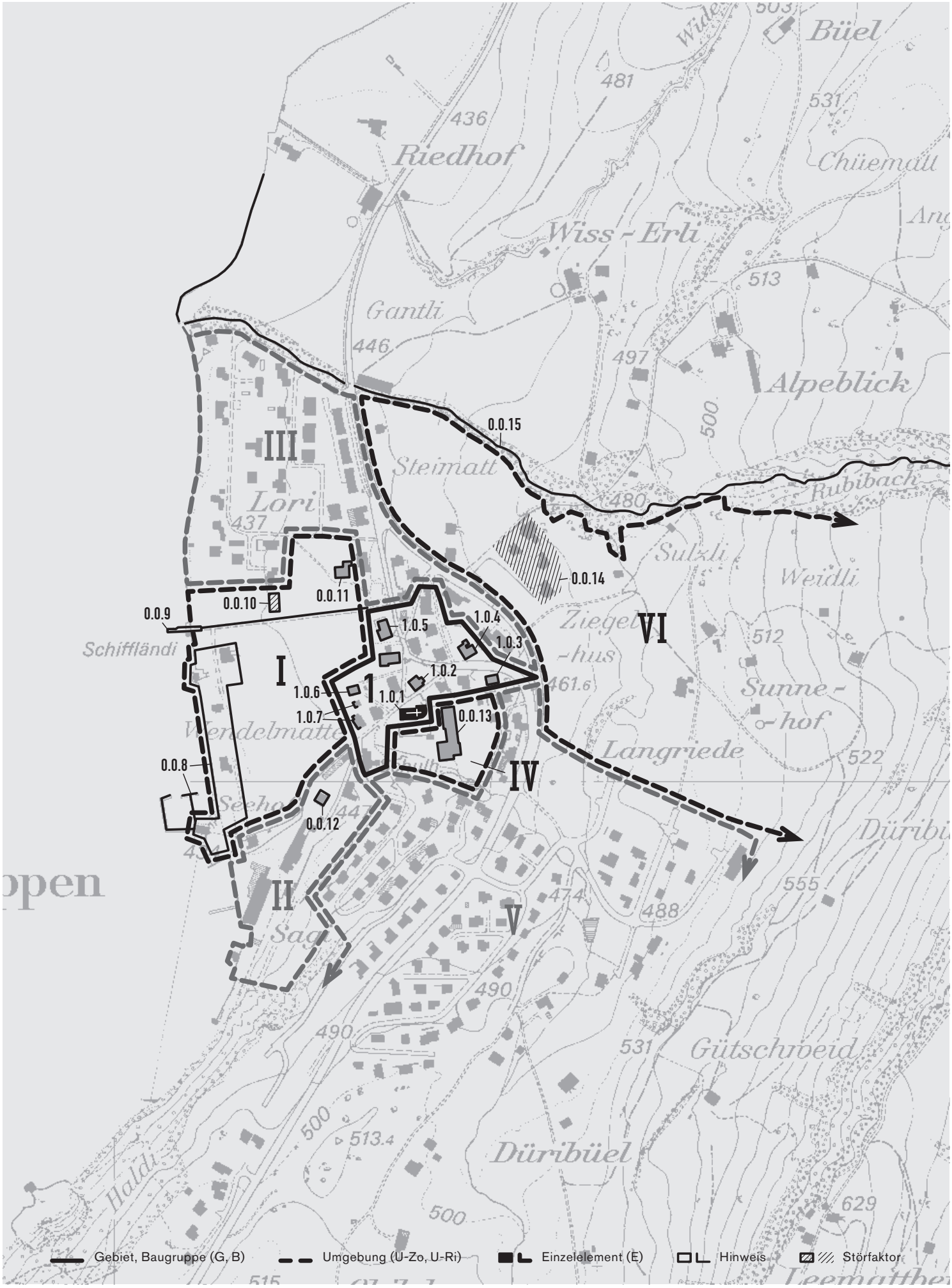
10

11

12

Greppen
Gemeinde Greppen, Amt Luzern, Kanton Luzern

Aufnahmeplan 1:5000



G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone, U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	**Erhaltungsziel**	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Haufenförmige Altbebauung, leicht erhöht in Hangfusslage, vom Seeufer zurückversetzte Wohn-, Gast- und Gewerbebauten, vorwiegend 18./19. Jh.	AB	X	X	X	**A**			1–8, 12
U-Zo	I	Vorgelände, zum alten Dorf sanft ansteigendes Wiesland, wichtig als Ortsbildvordergrund	a			X	**a**			9–12
U-Zo	II	Sägereiareal, grosse Werkhallen und Holzlagerplätze, am Seeufer Verladevorrichtungen	b			X	**b**			
U-Zo	III	Ein- und Mehrfamilienhäuser zwischen Dorfkern und Rubibachmündung, 4. V. 20. Jh.	b			/	**b**			
U-Zo	IV	Schulareal, Überleitung vom alten Dorf zu den neuen Wohnquartieren	a			X	**a**			
U-Ri	V	Einfamilienhausüberbauungen am Hang, 4. V. 20. Jh.	b			/	**b**			
U-Ri	VI	Wieshang mit lockerem Obstbaumbestand und vereinzelten bäuerlichen Altbauten	a			X	**a**			8, 12
E	1.0.1	Kath. Kirche St. Wendelin, Langhaus mit eingezogenem Chor und säulengestütztem Vorzeichen, Turm mit Spitzhelm, erb. 1645–47				X	**A**			4, 5, 7, 8
	1.0.2	Gemeindehaus, ehem. Schulhaus, hoch ragender Massivbau unter Gerschilddach, Betonung der Ortsmitte, 1910						o		7
	1.0.3	Kappelmatt, Wohnhaus E. 18. Jh., herrschaftlicher Blockbau mit umlaufendem Klebedach						o		
	1.0.4	Oberhus, herrschaftliches Bauernhaus, baulicher Akzent am oberen Ortseingang, E. 17. Jh., renov. 1983						o		
	1.0.5	Gasthof/Hotel «St. Wendelin», zweiteiliger Baukomplex mit Jugendstilformen, um 1900						o		1, 2
	1.0.6	Pfarrhaus, holzverkleideter Giebelbau, zum See giebelständiger verputzter Blockbau, M. 18. Jh., Erweiterung von 1910						o		12
	1.0.7	Ortsbildwirksame Giebelfronten, zum See hin ausgerichtet						o		12
	0.0.8	Bootshafen, längs dem Seeufer vereinzelte, stark umgrünte Wohnhäuser, 2. H. 20. Jh.						o		9
	0.0.9	Schifflände mit kleinem Wartehäuschen						o		11
	0.0.10	Neues Wohnhaus im unverbauten Vorgelände zum See							o	
	0.0.11	Bauernhaus, stattlicher Schindelbau auf gemauertem Sockel, vermutlich M. 19. Jh.						o		
	0.0.12	Untermühle, gedrungener Blockbau, erb. 1470, 1991 umfassend erneuert und mit Stahlglasanbau erweitert						o		
	0.0.13	Schulhaus mit Turnhalle, 1960/70 und 1990/2000						o		
	0.0.14	Wohnhäuser am sonst noch unverbauten Hang, E. 20. Jh.							o	
	0.0.15	Rubibach, offener Wasserlauf, gesäumt von stark verwachsenen Uferpartien						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Erstmals schriftlich bezeugt ist die Ufersiedlung im Jahre 1259 als «Crepon». In einer Urkunde von 1321 lautet der Namen auf «Greppon». Im Hochmittelalter gehörte der Ort vermutlich als Teil des Kellerhofes Weggis dem Kloster Pfäfers. Bis 1406 lag die Gebietshoheit über Greppen bei den Habsburgern, dann gelangte sie mit dem Amt Neuhabsburg in den Besitz der Luzerner. Seit 1803 ist die Gemeinde dem Amt Luzern zugeteilt. Im Jahre 1799 wurde die Kaplanei von Weggis abgelöst und zur eigenen Pfarrei erhoben.

In Greppen gab es über Jahrhunderte aussergewöhnlich unterschiedliche Erwerbsmöglichkeiten: Vieh- und Alpwirtschaft, Fischerei- und das Holzgewerbe. Die Dorfmühle existiert nachweislich seit 1606. Auch die Kastanienhaine an den milden Uferhängen brachten Einkünfte den Dorfbewohnern – an die Ernte der südlichen Frucht erinnert die noch alljährlich stattfindende Kastanienchilbi. Im 19. Jahrhundert wurde die Seiden- und Leinenweberei eingeführt. Und dank der schönen und klimatisch geschützten Lage im Küssnachterbecken des Vierwaldstättersees kam der Tourismus zu einer gewissen Bedeutung – allerdings weit bescheidener als in den Nachbarorten Vitznau und Weggis.

Von 1900 bis 1950 wuchs die Bevölkerung von 228 auf 349 Personen an und blieb von da an bis zu Beginn der 1980er-Jahre relativ konstant. Heute zählt die Gemeinde 800 Einwohner, fast alle mit Wohnsitz im Dorf. Entsprechend angewachsen sind in den letzten beiden Jahrzehnten die Wohnquartiere. Die auf der Siegfriedkarte von 1888 verzeichnete Dorfanlage unterscheidet sich denn auch deutlich von derjenigen auf der aktuellen Landeskarte. Wo seitlich und oberhalb des alten Dorfkerns einst Agrarland und ein paar Einzelhöfe das Landschaftsbild prägten, stehen heute ausgedehnte Einfamilienhausquartiere. Die Durchgangsstrasse, welche in einer weit gezogenen Kurve oberhalb des Ortskerns verläuft, führte damals noch durch die eng bebaute Ortsmitte.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der historische Dorfkern (1) liegt rund 200 Meter vom Ufer zurückversetzt in einer durch den Schuttkegel des Rubibaches (0.0.15) gebildeten Geländemulde. Die dicht stehenden, vom Kirchturm malerisch akzentuierten Bauten gruppieren sich um ein mehrfach verzweigtes Weg- und Strassennetz mit der alten Durchgangsstrasse als zentralem Bebauungsast. Mit ihren reich befensterten und von Klebedächern betonten Giebelfronten sind die zweigeschossigen Holzhäuser zum See hingewandt. Zwischen ihnen liegen blumenreiche, oft ummauerte Ziergärten und kleine Abstellplätze. Zu den wenigen Massivbauten gehören die Pfarrkirche St. Wendelin (1.0.1), das Gemeindehaus (1.0.2), das Gasthaus «St. Wendelin» (1.0.5) und die Käserei. Das Gotteshaus, ein einschiffiges Langhaus mit eingezogenem Polygonalchor und einem Turm mit Nadelhelm, begleitet im unteren Dorfteil den Weg zum See. Das als Schulhaus erbaute Gemeindehaus markiert als hoch aufragender Bau aus der Wende zum 20. Jahrhundert oberhalb der Kirche die Dorfmitte. Hangaufwärts schliessen das Haus Oberhus und die Kappelmatt (1.0.4 und 1.0.3) den Ortskern ab.

Als einzige noch unverbaute, direkt an die Altbebauung anschliessende Umgebung gewährt das zum Ufer hin leicht abfallende Vorgelände (I) einen direkten Sichtbezug vom Dorfkern zum See und, in umgekehrter Richtung, den freien Blick auf die markanten Giebelfronten am unteren Bebauungsrand (1.0.7), darunter das verputzte, zum See ausgerichtete Pfarrhaus (1.0.6).

Am Seeufer befinden sich, kaum sichtbar in stark begrünten Gärten, einige Wohn-, Ökonomie- und Bootshäuser in Holzkonstruktion (0.0.8). Die Schifflände (0.0.9) ist mit einem schnurgeraden Zugangsweg erschlossen, weiter südlich liegt der neue Bootshafen. Daran anschliessend beansprucht das ausgedehnte Areal der Sägerei (II) mit einer grossen, ziegelgedeckten Werkhalle und Verladeanlagen für den Holztransport auf dem Wasserweg den Uferbereich. Umgeben von Holzstapeln steht an der Zufahrtstrasse zum See einer der ältesten datierten

Profanbauten im Kanton Luzern, die Untermühle (0.0.12). In diesem Tätschdachhaus von 1470 sind alte mit neuen Bauteilen kombiniert.

Südlich an den Dorfkern grenzt das Schulareal (IV), dann erstreckt sich ein Einfamilienhausquartier bis weit über die Durchgangsstrasse nach Weggis am Hang (V). Eine ähnlich grosse Ortserweiterung mit neuen Wohnhäusern überdeckt auf der gegenüberliegenden Seite des Ortskerns einen Geländestreifen zwischen dem Seeufer, dem Rubibach und der Durchgangsstrasse. Auch am bisher unverbauten und als Ortsbildhintergrund wirksamen Hang (VI) nordöstlich über dem Ort entstehen erste Neubauten (0.0.14).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Für das noch unverbaute Vorgelände zum See hin ist ein absolutes Bauverbot zu erlassen, und auch das Sägereiareal keinesfalls weiterverdichtet werden darf.

Ausser für landwirtschaftliche oder standortgebundene Bauten sollte die Bautätigkeit auf die bereits bestehenden Quartiere (III, V) beschränkt werden.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

X	X		Lagequalitäten

Beachtliche Lagequalitäten wegen der ausgeprägten Hangfusssituation an der Westflanke der Rigi – trotz Verbauung von weiten Teilen der umgebenden Hangbereiche – dank dem freien Vorgelände des alten Ortskerns und dessen deshalb noch intakten Bezugs zum See.

X	X		Räumliche Qualitäten

Gute räumliche Qualitäten durch die silhouettenwirksame, giebelständig zum See hin ausgerichtete Bautenreihe am unteren Ortsrand, wegen der abwechslungsreichen Abfolge von engen, teils von Stützmauern umfassten Durchgängen und platzartigen Ausweitungen mit Vorgärten sowie dank der starken Kontrastwirkung der hell gestrichenen Mauerbauten, wie beispielsweise der Kirche, zu den gebräunten Wohnhäusern.

X	X		Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten als gesamthaft intakte, geschlossene Altbebauung mit bäuerlichen Wohnhäusern und wegen den für eine ländliche Dorfanlage typischen öffentlichen Bauten: Kirche, Schulhaus und ehemalige Mühle, Käserei, Gasthäuser und Hotel.

2. Fassung 10.2005/kno, shk

Filme Nr. 0514 (1976), 3815 (1981), 10175, 10176 (2005)
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister
675.300/212.110

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das Isos
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz